Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Amtliches Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post ℳ 1.20 einschl. 18 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 36 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzeln. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 56 — Altensteig, Mittwoch, den 9. März 1938 — 61. Jahrgang

Ribbentrop besucht Lord Halifax

London, 8. März. Hier wurde amtlich bekanntgegeben, daß Reichsaußenminister v. Ribbentrop am Donnerstagvormittag dem englischen Außenminister Lord Halifax einen Besuch abstatten wird.

Die Abendpresse berichtet von dieser Absicht in größter Aufmachung, zum Teil in ganzseitigen Schlagzeilen auf der ersten Seite. Die Blätter fügen hinzu, daß der Reichsaußenminister auch den englischen Premierminister sehen werde.

Kritische Lage für Chautemps

Kommunisten und Marxisten haben das Schicksal des Kabinetts in der Hand — Ermächtigungsgesetz als gefährliche Klippe

Paris, 9. März. Wie am Dienstagabend verlautete, soll Ministerpräsident Chautemps im Verlaufe des Kabinettsrats, bevor er ein Ermächtigungsgesetz in finanziellen und sozialen Fragen anregte, erklärt haben, **er sei bereit zurückzutreten und die Regierung einem Kabinett zu überlassen, das aus angesehenen politischen Persönlichkeiten, wie z. B. ehemaligen Ministerpräsidenten, gebildet werde. Der Kabinettsrat sei aber auf diesen Vorschlag nicht eingegangen. Er habe es für besser erachtet, durch eine Kammerdebatte das Parlament zu veranlassen, zu den von der Regierung vorzuschlagenden Maßnahmen selbst Stellung zu nehmen.**

Sollte sich schon am Mittwoch im Verlaufe der Verhandlungen mit den Parteiführern herausstellen, daß nicht nur die Kommunisten, sondern auch die Sozialdemokraten dem Ministerpräsidenten Chautemps das erwünschte Ermächtigungsgesetz nicht bewilligen wollen, dann würde Chautemps die Feststellung treffen, daß seine Regierungsmehrheit verbrochen ist und unverzüglich den Rücktritt des Gesamtkabinetts erkläre, ohne die für Donnerstag erwartete Kammeraussprache abzuwarten.

Die Moskauer Prozeßlawine rollt weiter

Auch die übrigen „Feinde Stalins" demnächst vor dem Sowjettribunal

Warschau, 8. März. Nach Berichten, die aus Moskauer Kreisen eingetroffen sind, steht bald nach Abschluß des gegenwärtigen Prozesses eine ganze Reihe neuer Prozesse gegen weitere „Feinde Stalins" bevor.

Es wird darauf hingewiesen, daß sich neben den heutigen Angeklagten eine große Anzahl von ehemaligen Volkskommissaren und leitenden Funktionären in Haft befinden. Da jedoch, wie der heutige Prozeß beweist, die Anklagen willkürlich konstruiert werden, ist es schwer, schon heute anzugeben, welcher „Verbrechen" die einzelnen bezichtigt werden und in welchen Gruppierungen sie in den künftigen Verhandlungen auftreten werden.

Im ersten der kommenden Prozesse dürfte gegen eine Gruppe von elf Angeklagten verhandelt werden, zu der auch die im gegenwärtigen Prozeß als Zeugen aufgetretenen ehemaligen Kommissare Ossinski und Jakowlewa gehören. In der Anklageschrift zu dem gegenwärtigen Prozeß ist auch auf diese „Verbrecher" Bezug genommen, jedoch ihre Sache von der zur Zeit verhandelten abgetrennt worden.

Daneben gibt es eine ganze Reihe von ehemaligen Volkskommissaren, die in den Angaben der Angeklagten belastet wurden und die sich samt und sonders in Haft befinden. Dazu gehören: der ehemalige stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Rudsutak, der ehemalige Volkskommissar für die Leichtindustrie Ljubimow, der frühere Vorsitzende des Zentralausschusses Antipow, der ehemalige Sachverständige für Landwirtschaftsfragen beim Zentralkomitee Jakoblew und der weißrussische Ministerpräsident Golodjed. Auch sie bilden eine Gruppe, die mit dem gegenwärtig verhandelten Komplex im Zusammenhang steht. Ferner dürften demnächst die weiteren verhafteten Volkskommissare, so Kaminski, Rubnow, Krylenko und andere vor dem Sowjettribunal erscheinen. Welche „Verbrechen" ihnen zur Last gelegt werden, ist vorläufig noch ein Geheimnis der GPU.

Das gleiche ist auch von den sehr zahlreichen Diplomaten zu sagen, die verhaftet wurden und denen demnächst der Prozeß gemacht werden soll. Hier handelt es sich um den ehemaligen Botschafter in Tokio und Berlin Jurenew, in China Bogomolow, in Brüssel Rubinin, in Ankara Karski usw. Bei dieser Gruppe ist es freilich fraglich, ob Stalin nicht vorziehen wird, gegen sie wie gegen Karachan hinter verschlossenen Türen zu „verhandeln" und sie ebenso sang- und klanglos zu erledigen.

Schließlich wird die GPU nicht darauf verzichten, auch einen neuen Prozeß gegen die hohen Kommissare der Roten Armee zu veranstalten, die in den letzten Wochen in Haft genommen wurden. Bekanntlich sind der Admiral Wittorow, die ehemaligen Militärkreiskommandeure von Leningrad bzw. Weißrußland Dybenko und Below sowie zahlreiche weitere Offiziere von ihrem Posten entfernt und verhaftet worden. Jedoch dürften sich diese Verhandlungen hinter verschlossenen Türen abspielen.

Alte Kulturbande zwischen Polen und Italien

Trinkspruch Becks auf den König von Italien und Kaiser von Aethiopien

Beck bei Mussolini

Rom, 8. März. Der polnische Außenminister Oberst Beck, der am Sonntag abend in Rom eintraf, ist am Montag abend von Mussolini empfangen worden. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. In italienischen Kreisen betont man, daß die Reise des polnischen Außenministers eine willkommene Gelegenheit zu einer persönlichen Fühlungnahme biete, um verschiedene, die beiden Länder betreffende Fragen im Rahmen der allgemeinen europäischen Lage zu prüfen.

Außenminister Beck besichtigte am Dienstag das Forum Mussolini und wohnte dort einigen militärischen und sportlichen Uebungen der Kadetten bei. Um 12 Uhr wurden der polnische Außenminister und seine Gemahlin vom Kaiser und König empfangen und nahmen anschließend im Quirinal an einem Frühstück teil.

Bankett zu Ehren Becks

Rom, 9. März. Bei dem zu Ehren des polnischen Außenministers am Dienstagabend vom italienischen Außenminister veranstalteten Bankett wandte sich Graf Ciano mit einem Trinkspruch an Außenminister Beck, in dem er u. a. ausführte:

„Exzellenz! Im Namen der Regierung und des italienischen Volkes, die glücklich sind, in Ihnen den Vertreter der polnischen Nation zu begrüßen, an die Italien durch Jahrhunderte alte Bande gemeinsamer Nation und durch herzliche und tiefe Freundschaft verbunden ist, entbiete ich Euer Exzellenz mit aufrichtiger Freude meinen herzlichen Willkomm.

Italien hat mit Bewunderung das Werk verfolgt, das für die Größe Ihres Vaterlandes durch Marschall Pilsudski, durch den Heldenmut seiner Legionen, durch die Entschlossenheit der militärischen Führer und der Staatsmänner, die seine Ideen und seine Prinzipien fortsetzen — unter denen Sie, Exzellenz, eine so hervorragende Stellung einnehmen — vollbracht wurde und das kraftvoll die Grundlagen des neuen Polens gelegt und ihm jene wesentliche Funktion gesichert hat, die es durch seine Tradition und im Interesse der kulturellen Einheit Europas von Natur aus auszuüben berufen ist.

Ihrem und Ihrer Regierung Werk gelten unsere aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche, wie sie sich aus der unveränderlichen Freundschaft ergeben, die unsere zwei Länder verbündet, ferner aus dem Vorhandensein grundlegender gemeinsamer Interessen und aus dem gemeinsamen festen Willen, der die Politik unserer beiden Regierungen lenkt, auf jedem Gebiete für den Frieden zu wirken.

Der polnische Außenminister Beck antwortete u. a. wie folgt:

Seit vielen Jahren hat Polen mit der größten Sympathie die Wiedergeburt und die Einigung der italienischen Nation verfolgt, und in der letzten Zeit betrachtet es voller Bewunderung die Entwicklung der Machtstellung Italiens, das von seinem ihm von der Vorsehung geschenkten Führer, dem Fortsetzer der Traditionen des antiken Rom, zu neuem Ruhm und neuer Größe gebracht wird.

Die gemeinsame Quelle unserer lateinischen Kultur ist zweifellos eine glückliche Garantie des wechselseitigen Verstehens zwischen unseren Nationen, auf Grund dessen die Zusammenarbeit der beiden Regierungen für die Entwicklung der internationalen Beziehungen immer zum Nutzen des Friedens vor sich gegangen ist.

Ich bin mir dessen bewußt, daß die hier ausgesprochenen Worte in meinem Vaterlande den tiefsten Widerhall finden werden und gerade deshalb erhebe ich mit der größten Freude mein Glas zu Ehren Seiner Majestät des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien Viktor Emanuel und Ihrer Majestät der Königin und Kaiserin Elena, zum Wohlsein Seiner Exzellenz Benito Mussolini wie auch zum Heil Eurer Exzellenz und auf die Größe und das Gedeihen des faschistischen Italien."

Erklärungen eines kommunistischen Verteidigers in Paris
GPU erzwingt die Geständnisse

Paris, 9. März. Der französische Rechtsanwalt Berthon, der in vielen Fällen Kommunisten vor Gericht verteidigt hat und auch lange Zeit für das Moskauer Regime eingetreten ist, hat dem „Matin" zu dem neuen Moskauer Blutprozeß erklärt: Ich glaube nicht an die Richtigkeit der Geständnisse der Angeklagten. Rakowski, den ich persönlich gekannt habe, hat die Sowjetregierung nicht verraten. Er mag ein Gegner gewisser Richtungen gewesen sein, aber kein Verräter. Der Grund, weshalb in diesem Prozeß der Angeklagte, nachdem er erst geleugnet hatte, alle möglichen Schandtaten eingesteht, ist wohl darin zu suchen, daß die GPU die nahen Angehörigen verhaftet und daß der Angeklagte dann, um die Seinen zu retten, alle Selbstbezichtigungen vornimmt, die man von ihm verlangt, ja, in seinem Eifer noch über das Verlangte hinausgeht. Das dürfte bei Krestinski der Fall gewesen sein.

Er, so sagte Berthon, hege die schlimmsten Befürchtungen für das Schicksal der Frau und der Kinder Rakowskis. Der Moskauer Prozeß ist, schloß der Rechtsanwalt, gefälscht und für die Verwirklichung der politischen Ziele Stalins aufgezogen, wobei die heutigen Angeklagten, die ehemaligen Freunde Stalins, seine ersten Opfer sein werden.

Der ehemalige Präsident der USA Hoover beim Führer

Herbert Hoover und Botschafter Wilson im Karl-Schurz-Haus — Herzliche Begrüßung durch Dr. Schacht

Berlin, 8. März. Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag den auf seiner Europareise eingetroffenen ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Dr. Herbert Hoover, der von dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Mr. Wilson, begleitet wurde.

•

Hoover bei der Vereinigung Karl Schurz

Berlin, 9. März. Die Vereinigung Karl Schurz veranstaltete am Dienstag zu Ehren ihres Gastes, des früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Herbert Hoover, im Karl-Schurz-Haus einen Empfang, an dem ferner der amerikanische Botschafter Hugh R. Wilson, Reichsbankpräsident Dr. Schacht und zahlreiche führende Vertreter von deutschen Partei- und Staatsdienststellen teilnahmen.

Der Vizepräsident der Vereinigung Karl Schurz, Dr. Draeger, begrüßte den Ehrengast und gab seiner Freude darüber Ausdruck, zum erstenmal auch den neuen amerikanischen Botschafter im Karl-Schurz-Haus willkommen heißen zu können.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht begrüßte den früheren amerikanischen Staatspräsidenten Herbert Hoover als eine ihm seit langem aus sachlicher Zusammenarbeit auf den verschiedensten Gebieten bekannte Persönlichkeit. Er hob insbesondere hervor, daß Präsident Hoover schon frühzeitig den geistigen Kontakt mit Deutschland gefunden habe. Er gedachte hierbei insbesondere der deutschen Zusammenarbeit mit Präsident Hoover bei der Sicherstellung der Ernährung der belgischen Bevölkerung während des Weltkrieges. Präsident Hoover habe ferner nach dem Waffenstillstand die Leitung der Hilfsorganisation übernommen, die sich der vom Hunger bedrohten Kinder in Ost- und Mitteleuropa annahm. Aus demselben Verantwortungsgefühl heraus habe sich Hoover als Präsident der Vereinigten Staaten im Jahre 1931 während der allgemeinen Wirtschaftskrise entschlossen, entscheidende Schritte zu unternehmen, um endlich die Weltwirtschaft von den Folgen des Krieges zu befreien und den Weg zu einer internationalen Verständigung zu bahnen. Hieraus sei die unter dem Namen „Hoover-Moratorium" bekannte Aktion entstanden, die in ihren Auswirkungen zu dem Lausanner Abkommen von 1932 und damit zum Ende der Reparationen führte. Wenn es Präsident Hoover auch nicht vergönnt gewesen sei, das von ihm begonnene und von menschlichen und idealen Gesichtspunkten getragene Werk persönlich zu Ende zu führen, so gab Reichsminister Dr. Schacht der Ueberzeugung Ausdruck, daß auf diesem Gebiet noch weitere verdienstvolle Leistungen von Präsident Hoover zu erwarten sein dürften.

Präsident Hoover dankte für den herzlichen Empfang, den ihm die Vereinigung Karl Schurz bereitet habe. Ausgehend von seinem Interesse für die technischen Errungenschaften habe er schon frühzeitig eine große Bewunderung für

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die führende Rolle erhalten, die die deutsche technische Wissenschaft seit 500 Jahren inne habe. Es habe seiner Auffassung von der Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit entsprochen, wenn er sich mit allen seinen Kräften für die Wiederherstellung der durch den Krieg unterbrochenen internationalen Beziehungen eingesetzt habe. Präsident Hoover gab seiner Freude darüber Ausdruck, bei der Vereinigung Karl Schurz, die den Namen eines in Amerika hochangesehenen Mannes trage, verweilen zu können. Gerade die Arbeit, die die Vereinigung Karl Schurz leiste, getragen von dem Verantwortungsgefühl, das auch Karl Schurz beseelt habe, sei von besonderer Bedeutung für die freundschaftlichen Beziehungen der Völker untereinander.

Botschafter Wilson brachte anschließend seine Bereitwilligkeit zum Ausdruck, mit der Vereinigung Karl Schurz auf dem Gebiete der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika jederzeit nach besten Kräften zusammenzuarbeiten.

Nach dem Austausch dieser Begrüßungsansprachen verweilte Präsident Hoover noch längere Zeit im Karl-Schurz-Haus im Kreise der deutschen Gastgeber und der Mitglieder der Botschaft und des Generalkonsulats der Ver. Staaten.

Programm der großen Flottenparade

vor dem Führer im Golf von Neapel

Rom, 8. März. Ueber die große Flottenparade zu Ehren des Führers im Golf von Neapel wurden durch die Agentur Stefani eine Reihe von interessanten Einzelheiten veröffentlicht. Demzufolge nehmen an der Parade über 200 Schiffseinheiten teil, darunter die zwei umgebauten 25 000-Tonnen-Linienschiffe „Cavour" und „Cesare", sowie 90 U-Boote. Der Führer wird zusammen mit dem Duce an Bord des Admiralsschiffes „Cavour" die Parade abnehmen. Der erste Teil der Parade spielt sich im Hafen von Neapel ab wo das gesamte erste Geschwader in geschlossener Formation den Führer erwartet. Nach den vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen wird das Geschwader geschlossen den Hafen verlassen.

Der zweite Teil zerfällt in eine Reihe von Kampfhandlungen, die unter Teilnahme der gesamten U-Boots-Flottille des zweiten Geschwaders unter weitgehender Einnebelung ihrer Formationen und unter starkem Einsatz von Bombengeschwadern bis auf die Höhe der Insel Ischia durchgeführt werden. So werden U-Boots- und Torpedoangriffe auf die beiden Linienschiffe „Cavour" und „Cesare" stattfinden. In einer weiteren Phase werden Scharfschießübungen auf das funkentelegraphisch gelenkte Zielschiff „San Marco" ausgeführt. Später wird auf der Höhe der Insel Ischia ein Durchbruchsmanöver einer Torpedobootsflottille durchgeführt, anschließend werden die Linienschiffe von Flugzeuggeschwadern und Luftorpedos aus geringster Höhe angegriffen werden.

Ein gewaltiges Schauspiel wird die Schlußphase bilden, während der sich sämtliche Einheiten der beiden Geschwader fächerartig vom Fuße des Besuvs bis hinüber nach dem Posilippo verteilen und in vollem Flaggenschmuck auf einer Front von über 10 Kilometer Anker legen. An dieser Front werden alsdann die geschlossenen U-Boots-Formationen vorbeifahren, während gleichzeitig die Schnellboote mit größter Geschwindigkeit im ganzen Hafen ausschwärmen und die Flugzeuge noch einmal über dem Golf erscheinen. Abends werden die Kriegsschiffe festlich illuminiert werden und den ganzen Golf mit dem Spiel ihrer gewaltigen Scheinwerfer beleben.

Jagoda leugnet sein „Geständnis"

Moskau, 8. März. Die Dienstagsitzung im Moskauer Theaterprozeß beginnt mit der Vernehmung des „Angeklagten" Lewin, des früheren Oberarztes der Kreml-Klinik, der früher einmal auch Leibarzt Jagodas, Gorkis usw. war. Lewin „gesteht", von Jagoda zuerst den Auftrag zur Beseitigung des Sohnes Gorkis, Maxim Peschkow, erhalten zu haben. Jagoda habe ihm dabei gedroht, sodaß er aus Angst für sein und seiner Familie Leben auf die Mordpläne Jagodas eingegangen sei. Weiter will Lewin von Jagoda im Jahre 1933 mit der Beseitigung Menschinskis, des Vorgängers Jagodas in der Leitung der GPU., beauftragt worden sein, wozu Jagoda auch den Angeklagten Kasakow, den Hausarzt Menschinskis, durch Drohungen gezwungen haben soll.

Vom Staatsanwalt befragt, äußerte Jagoda jetzt: Ich sehe Kasakow zum erstenmal hier. Jagoda gibt dann zwar zu, die Beseitigung Gorkis und Kuibyschews eingeleitet zu haben, bestreitet aber die Ermordung Maxim Peschkows und Menschinskis. Diese sensationelle Erklärung Jagodas ruft allgemeine Bestürzung hervor und Wyschinski sieht sich wieder einmal gezwungen, die übrigen an den „Verbrechen" Jagodas angeblich beteiligten „Angeklagten" als „Zeugen" heranzuziehen. Wyschinski verliest dann die Akten der Voruntersuchung, wonach Jagoda während der „Verhöre" in der Voruntersuchung auch die Ermordung Peschkows und Menschinskis auf sich genommen haben soll. Auf die Frage Wyschinskis, warum er während der Voruntersuchung anders ausgesagt habe, antwortet Jagoda mit leiser Stimme: Ich ersuche den Bürgerstaatsanwalt, mir die Antwort auf diese Frage zu erlassen!

Noch einmal mobilisiert Wyschinski die übrigen „Angeklagten", so Lewin, Kasakow, Maximow, Krjutschkow, die bereitwillig ihre Aussagen zur Belastung Jagodas wiederholen. Dazu bemerkt Jagoda nur noch monoton: „Lewin lügt, Kasakow lügt, Krjutschkow lügt."

Nach diesem dramatischen Zwischenfall wird Lewin aufgefordert, seine Aussagen fortzusetzen. Im Jahre 1934 habe, so führt er fort, Jagoda, ihm den dritten Mordauftrag gegeben, diesmal Gorki selbst und das Mitglied des Politbüros, Kuibyschew, zu beseitigen. Als Helfershelfer habe Jagoda Lewin auf die Aerzte Pletnjow und Winogradow hingewiesen (letzterer ist während der Voruntersuchung „gestorben"), sowie auf den Sekretär Gorkis, Kasakow, und den Privatsekretär Kuibyschews, Maximow. Jagoda, vom Staatsanwalt erneut befragt, „bestätigt", für diese beiden Fälle den von Lewin angeführten Sachverhalt. Im folgenden gibt Lewin im einzelnen an, auf welche Weise die genannten Aerzte den Tod der vier Opfer herbeiführten. Peschkow sei in angeheitertem Zustand dazu gebracht worden, sich eine Lungenentzündung zu holen (!). Lewin, Pletnjow und Kasakow hätten ihn dann systematisch mit einer Fülle falscher Medikamente, die die Herztätigkeit des Kranken übermäßig anregten, zu Tode kuriert. (An dieser Stelle ersucht Jagoda das Gericht, an Lewin eine Frage stellen zu dürfen, was ihm aber strikt abgelehnt wird.)

Menschinski, so fährt Lewin fort, hätte vor allem Kasakow und Pletnjow auf dem Gewissen, die durch entsprechende Arzneien eine Angina Pectoris des bereits Schwerkranken hervorgerufen hätten. — In ähnlicher Weise sei auch Kuibyschew von den vier Aerzten zu Tode behandelt worden. Gorki hat man gleichfalls veranlaßt, sich trotz seiner schwerkranken Lunge übermäßig viel zu bewegen. Bei einem Grippeanfall hätten ihm die Angeklagten dann täglich 40 Kampferspritzen und die stärksten das Herz angreifenden Medikamente verabreicht. An den Folgen dieser Behandlung sei auch Gorki gestorben.

Jagoda stellt mit leiser Stimme die Frage, ob der Angeklagte Lewin bereit sei, mitzuteilen, welche und wie viele Personen er im Laufe seiner „Praxis" behandelt habe. Offenbar verfolgt Jagoda damit einen bestimmten Zweck — man läßt ihn aber nun nicht mehr zu Worte kommen. Lewin beendet seine „Geständnisse" mit dem Hinweis auf den furchtbaren Zwang, unter dem er gehandelt habe. „Jagoda bedrohte mich, ich mußte gehorchen. Ich bin ein Arzt, ich verstehe nichts von aller Politik. Jagoda war in meinen Augen der allmächtige Mann. Er drohte, mich und meine Familie zu vernichten. Ich selbst bin ein alter Mann, ich hätte mein eigenes Leben geopfert. Aber ich hänge an meinen Kindern und an meiner Familie. So bin ich auf die Befehle Jagodas eingegangen."

Die weitere Verhandlung verspricht angesichts der rätselhaften Haltung Jagodas nicht weniger dramatisch zu werden.

Selbst Leon Blum bekommt das Grausen

Vor Entsetzen möchte er laut in die Welt schreien

Paris, 8. März. Am Dienstag beschäftigte sich der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei Frankreichs und ehemalige Ministerpräsident, Léon Blum, im marxistischen „Populaire" mit dem Moskauer Prozeß. Aus seinen Ausführungen geht hervor, daß ihm tagelang vor Entsetzen vor den Moskauer Vorgängen die Sprache weggeblieben ist. Heute aber, hält er sich nur mit Mühe davor zurück, wie er selbst bekennen muß, „seine Entrüstung laut in die Welt hinauszuschreien". Wenn er nicht so sehr schon in der kommunistischen Zwangsjacke steckte, würde er sicherlich noch deutlicher werden. So aber bemerkt er, sich gewissermaßen vor den kommunistischen Volksfrontgenossen in Frankreich entschuldigend, unter Anspielung auf gewisse Vorwürfe von dieser Seite: „Warum will man uns zwingen zu einer Wahl zwischen einem gefährlichen Wort und einem schändlichen Stillschweigen".

Im einzelnen sagt Léon Blum, welche Bedeutung man den verschiedensten Aussagen in Moskau auch beimessen möge, so stehe doch fest, daß Männer, die vor einigen Monaten noch zu den größten der sowjetischen Geschichte zählten, **Taten zugegeben haben, die sich die Vernunft zu glauben sträube, und die sich ebenso wie in den vorhergegangenen Prozessen an einer tatsächlichen materiellen Unmöglichkeit stoßen.** Er, Blum, habe wohl das Recht, zu behaupten, daß die Wahrheitswidrigkeit dieser Aussagen zumindest moralisch erwiesen sei. Unter Bezugnahme auf die verschiedenen Dementis, die von einzelnen Personen, besonders in Frankreich, den Aussagen Krestinskis entgegengesetzt wurden, erklärt Blum, er zögere keinen Augenblick, bei diesen verschiedenartigen Erklärungen den Dementis allein Glauben zu schenken. Er halte sich nur mit Mühe davor zurück, seine Entrüstung laut in die Welt hinauszuschreien. In der gleichen Nummer des „Populaire", aber an anderer Stelle gibt Léon Blum erneut seiner „Betrübnis und seinem Entsetzen" über den Moskauer Prozeß Ausdruck. Wie sein marxistischer Gesinnungsgenosse in Belgien, Vandervelde, so glaubt er trotz der Moskauer Vorgänge, die Sowjets noch als europäische Friedenshüter in Zusammenhang mit dem französisch-sowjetrussischen Pakt hinstellen zu müssen. Diesen Pakt hält er als „eine der Voraussetzungen für das europäische Gleichgewicht".

Weitere Rüstungssteigerung in England

Chamberlain über das 18-Milliarden-Programm der britischen Wehrmacht — Erneute Absage an die Genfer Liga

Vertrauen für Chamberlain

London, 8. März. Im Unterhaus begann die Aussprache über die englische Verteidigung, die mit einer eingehenden Erklärung des Premierministers Chamberlain zur englischen Aufrüstung begann. Der Premierminister erwähnte u. a.: „Der Eckstein unserer Verteidigungspolitik muß die Sicherheit Großbritanniens sein. Unsere erste und wichtigste Anstrengung muß sich daher in erster Linie auf zwei Ziele richten: 1 Wir müssen dieses Land schützen; 2. Wir müssen die Handelsrouten erhalten, von denen wir in unserer Lebensmittel- und Rohstoffversorgung abhängen." Die dritte Aufgabe bestehe in der Verteidigung der britischen Besitzungen in Uebersee. Das vierte Ziel müsse in der Zusammenarbeit der Verteidigung von Gebieten irgend eines Verbündeten bestehen, den man vielleicht im Kriegsfalle haben werde. Diese vier Ziele habe man daher in ihrer Bedeutung sorgfältig abwägen müssen.

Chamberlain behandelte sodann die Frage der Kosten, die durch das Aufrüstungsprogramm entstehen. Als man mit der Aufrüstung begonnen habe, habe man angenommen, daß die Kosten für die Aufrüstung sich in fünf Jahren auf nicht weniger als 1,5 Milliarden Pfund (18 Milliarden RM.) stellen würden. Eines könne man jedoch mit Sicherheit sagen, daß die 1,5-Milliarden-Schuld, die man vor kurzer Zeit ins Auge gefaßt habe, nunmehr unzureichend sein würde. Er befürchte, das Haus müsse sich auf eine beträchtliche Ueberschreitung dieser Summe gefaßt machen.

Chamberlain wandte sich dann gegen die Rüstungspolitik der Labour-Party, die bekanntlich das Programm der Regierung ablehnt. Die Genfer Liga sei heute verstümmelt und lahm. Er wünsche, daß Großbritannien stark sei, weil er glaube, daß darin die größte Hoffnung für den Frieden liege.

Dann folgte ein Wortduell zwischen dem alten Churchill und dem Labour-Abgeordneten Lansbury, das recht bezeichnend war für die Anschauungen, die sich in England gegenüberstehen. Brachte es Churchill doch tatsächlich fertig, die Genfer Liga als „ein wichtiges Element in der praktischen militärischen Sicherheit Englands" zu bezeichnen (!!). Lansbury wies Churchill in die Schranken. Vor allem hielt er ihm entgegen, daß England und Frankreich selbst verantwortlich seien für eine Politik, die Europa an den Rand des Zusammenbruches gebracht habe. Er warnte die Jugend Englands, falschen Propheten zu folgen, und bekannte sich zu den Verständigungsbestrebungen Chamberlains. Für die Regierung sprach zum Schluß noch Verteidigungsminister Inskip. Er rief die Erklärung des Ministerpräsidenten in Erinnerung, daß die Genfer Liga unfähig sei, eine kollektive Sicherheit zu schaffen, und verteidigte dann die Rüstungsvorschläge der Regierung. Das Unterhaus schloß die Aussprache über die englische Aufrüstung ab mit Annahme des von der Regierung geforderten **Vertrauensvotums mit 347 gegen 133 Stimmen.**

Französischer Ministerrat

15 Milliarden Rüstungsausgaben in einem Jahr

Paris, 8. März. Nach Schluß einer Ministerratssitzung am Dienstag verlas Unterstaatssekretär Laurens vor Pressevertretern eine amtliche Mitteilung. Darin heißt es u. a., daß Ministerpräsident Chautemps seinen Kollegen über die Schaffung der autonomen Landesverteidigungskasse und über die nächsten Tributoperationen berichtet habe, die diese Kasse durchführen werde. Die Stunde sei gekommen, wo die neue Einrichtung ihrer Arbeit beginnen müsse. Der Finanzminister Marchandau habe darauf hingewiesen, daß die außerordentlichen Rüstungsausgaben, die sich für die beiden ersten Monate 1938 auf 3,150 Milliarden Franken belaufen, für das gesamte Haushaltsjahr einen Aufwand von über 15 Milliarden notwendig machen. Dazu komme, daß das Schatzamt für die zivilen Aufgaben ebenfalls bedeutende Lasten zu übernehmen habe.

Der Ministerpräsident habe auf die Pflicht der Regierung hingewiesen, vom Parlament die für die Erfüllung dieser schweren Aufgaben notwendigen Mittel zu verlangen. Der Kabinettsrat habe beschlossen, daß von der Regierung am nächsten Donnerstag eine Erklärung in der Kammer und im Senat abgegeben werde, und daß die Zustimmung des Parlaments für die verschiedenen in der Erklärung enthaltenen Vorschläge verlangt werden soll.

Aufruf des Deutschen Turnerbundes in Oesterreich

Wien, 8. März. Der Deutsche Turnerbund, der nun wieder das Recht uneingeschränkter Betätigung erhalten hat, erläßt einen Aufruf an seine Mitglieder, in dem für die zukünftige Arbeit des Deutschen Turnerbundes die Parole ausgegeben wird, mit Leistungen für die Gesinnung zu werben. Aufgabe und Arbeit, heißt es in dem Aufruf weiter, steigen damit zu fast bedrückender Größe. Wir wissen, daß wir dieser Aufgabe unter Aufbietung unserer gesamten Kraft, unseres starken Willens und unserer begeisterten Einsatzbereitschaft gewachsen sein werden. Schärfste Manneszucht, bedingungslose Unterordnung und hingebungsvollster Einsatz, verbunden mit sachlichster Arbeit, haben unseren Weg zu bestimmen. Die Leistung und nicht das Wort entscheidet.

Botschafter Perth bei Ciano

Rom, 8. März. Der englische Botschafter Lord Perth ist am Dienstagabend vom italienischen Außenminister Graf Ciano empfangen worden. An der nahezu einstündigen Unterredung nahm auch der Leiter der Abteilung Südeuropa, Ingram, des Foreign Office teil.

Der deutsche Weg Oesterreichs

Glaise-Horstenau sprach in Stuttgart

Stuttgart, 8. März. Im überfüllten und mit den Wappen der österreichischen Bundesländer geschmückten Kuppelsaal des Stuttgarter Kunstgebäudes sprach am Montag abend auf Einladung des Deutschen Ausland-Instituts der österreichische Bundesminister Dr. Glaise-Horstenau. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen bemerkte man führende Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht. Außerdem waren zahlreiche in Stuttgart ansässige Mitglieder der österreichischen Kolonie erschienen.

Der Bundesminister wurde von dem Präsidenten des Deutschen Ausland-Instituts, Oberbürgermeister Dr. Strölin, in der Stadt der Auslandsdeutschen herzlich willkommen geheißen. Hierauf ergriff der österreichische Bundesminister Dr. Glaise-Horstenau das Wort zu seinem Vortrag: „Das Jahr 1000 als deutsches Schicksalsjahr". Er erklärte zunächst, nicht als Politiker, sondern als Historiker zu sprechen. Dennoch habe sein scheinbar weitab liegendes Thema zahlreiche Beziehungen zur Gegenwart, da sich zeigen werde, wie sehr im deutschen Ostraum das Antlitz Mitteleuropas seine wichtigsten und entscheidenden Züge schon um das Jahr 1000 unserer Zeitrechnung erhalten habe. Der Redner begann seine Ausführungen über das deutsche Geschehen im Osten mit der Darstellung der Besiedlung des heutigen westlichen Deutsch-Oesterreichs durch die Bayern, schilderte den ersten avarisch-slawischen Ansturm, den Einbruch der Magyaren bis zu dem Augenblick, da Otto I. die Eindringlinge im Jahre 955 auf dem Lechfeld entscheidend aufs Haupt schlug. Er zeigte, wie sich von nun an das schicksalhafte Bild des Jahres 1000 von der Landkarte abhebt. Versuche, die nördlichen und südlichen Kolonisationsgebiete zu einem geschlossenen deutschen Oesterreich zusammenzuführen, mißlangen immer wieder. Nachdem der Bundesminister das Kartenbild aus dem Jahre 1000 mit dem nach dem Zusammenbruch von 1918 verglichen hatte, schloß er seinen außerordentlich interessanten Vortrag mit den mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen:

Das kleingewordene, als Strandgut der Katastrophe zurückgebliebene Oesterreich ragt als rein deutsches Land wieder tief in den von fremden Staaten erfüllten Donauraum hinein. Es kann nur in naher Anlehnung an das große, von Adolf Hitler zu neuem Glanz emporgeführte Deutsche Reich politisch, kulturell und wirtschaftlich gedeihen, in einer nahen Anlehnung, die zu erreichen und zu festigen eben erst wieder zu Berchtesgaden die Führer der beiden Staaten bekundet haben. Dieses Oesterreich fühlt sich bei allem staatlichen Eigenleben als vollwertiges und aufgabenreiches Glied jenes großen volksdeutschen Reiches, das über alle Grenzen hinweg in der Gemeinsamkeit von Blut und Boden, von Kultur und Geist begründet und verbürgt ist."

In einem Schlußwort dankte Oberbürgermeister Dr. Strölin dem Bundesminister für seine interessanten Darlegungen. Er schloß die gewaltige Kundgebung für den gesamtdeutschen Gedanken mit einem Sieg-Heil auf den Führer, das mit dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymnen bekräftigt wurde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rege Kauflust auf der Leipziger Messe

Leipzig, 8. März. Der dritte Messetag der Leipziger Messe stand, ebenso wie die Vortage, im Zeichen guten Besuches und reger Bedarfsdeckung. Es ist zu bemerken, daß sehr viele Aussteller auf der Messe geblieben sind, die sich nicht nur mit Orientierungen begnügen, sondern auch Aufträge erteilen. Es handelt sich vielfach um Großeinkäufer, die hauptsächlich in Geschenkartikeln disponieren. Das Geschäft auf der Technischen Messe war entsprechend dem guten Besuch gut und führte bei einer Reihe von Ausstellerfirmen zu beträchtlichen Umsatzsteigerungen. Sehr viel Anklang finden die Fabrikate aus neuen Werkstoffen. Es besteht der allgemeine Eindruck, daß die nächsten Messetage noch eine weitere Steigerung des Geschäftsganges bringen werden.

Arbeitseinsatz 1938

Heranziehung der Arbeitsscheuen, Umschulung

Ueber die Aufgaben, die von der Reichsanstalt und den Arbeitsämtern beim Arbeitseinsatz im Jahre 1938 zu lösen sind, macht Oberregierungsrat Dr. Timm im Sozialversicherungsbeamten ergänzende Mitteilungen. Man könne mit großer Wahrscheinlichkeit damit rechnen, daß der deutschen Wirtschaft reichlich eine halbe Million Arbeitskräfte fehlen. Es sei eine große Zahl offener Arbeitsplätze gemeldet, deren Besetzung mit geeigneten Kräften nicht möglich sei. Eine eingehende Ueberprüfung des Restbestandes an Arbeitslosen zeige, daß es sich zum überwiegenden Teil um nicht mehr voll einsatzfähige Kräfte handelt. Soweit sich darunter ausgesprochen arbeitsscheue und asoziale Elemente befänden, würden Maßnahmen eingeleitet werden müssen, um sie zur Arbeit wieder zu erziehen. Ebenso seien Maßnahmen eingeleitet mit dem Ziele, im weitesten Umfange Strafgefangene nach einsatzpolitischen Gesichtspunkten zu beschäftigen. Auch jedes unnötige Herumwandern brauchbarer Arbeitskräfte müsse unterbunden werden. Arbeitsfähige Landstreicher seien unverzüglich in Arbeit zu bringen. Die Herbergen, denen auf diese Weise die Insassen entzogen würden, könnten als Ledigenheime für arbeitende Menschen verwendet werden. Auch das Gesellenwandern müsse, wie es meist schon geschehen sei, auf die Berufe beschränkt werden, die den Verlust an Arbeitskraft durch die Wanderschaft ertragen können. Soweit unter dem Rest von Arbeitslosen noch Kräfte seien, die Ueberschußberufen angehören, müsse in stärkerem Umfange auf Maßnahmen zur beruflichen Aus- und Fortbildung zurückgegriffen werden. Eine weitere Aufgabe sei, durch rationelle Arbeitsteilung innerhalb der Betriebe die Gefolgschaftsmitglieder zu den Arbeitsplätze zu bringen, die ihrem sachlichen Leistungsvermögen angepaßt sind. Die Arbeitsämter seien angewiesen worden, die Betriebe darin zu beraten. Weiterhin habe sich der Präsident der Reichsanstalt an die Wirtschaftsgruppen Textilindustrie und Lederindustrie mit der Aufforderung gewandt, die Zahl der Arbeitskräfte so zu bemessen, daß ihnen eine regelmäßige Beschäftigung gesichert ist. Die Beseitigung der Kurzarbeit soll dadurch weiter gefördert werden. Auch zu den Heimarbeitern stoßen alljährlich zahlreiche junge Leute, deren Arbeitskraft nicht voll ausgenutzt wird. Hier wird geprüft, ob diese jüngeren Heimarbeiter und Hilfskräfte nicht durch geregelte Werkstattarbeit in wichtigen Betrieben oder in der Landwirtschaft produktiver eingesetzt werden können. Weiter gewinnt die Frage an Bedeutung, wie weit menschliche Arbeitskraft durch vermehrte Maschinenarbeit ersetzt werden kann.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ribbentrop in England. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begab sich Dienstagabend mit dem fahrplanmäßigen Zuge zu einem kurzen Aufenthalt nach London.

Reichsstatthalter General Ritter von Epp ist am Dienstag, von Neapel aus, zu einem mehrtägigen Aufenthalt in der italienischen Hauptstadt eingetroffen.

Flottenschau in Swinemünde. Anläßlich der Frühjahrsübungen eines Teiles der Flotte werden das Panzerschiff „Deutschland", die Kreuzer „Nürnberg", „Leipzig" und „Karlsruhe" sowie mehrere Zerstörer und Geleitboote am 12. und 13. März in Swinemünde liegen. Die Möglichkeit zur Besichtigung der Schiffe ist an beiden Tagen gegeben.

Amerikas Anspruch auf die Inseln im Pazifik. Nach einer Mitteilung des Innenministeriums in Washington ist das Küstenwachschiff „Taney" von Honolulu aus in See gegangen, um die Inseln Canton und Enderbury der Phönix-Inselgruppe für die Vereinigten Staaten in Besitz zu nehmen. Die „Taney" wird voraussichtlich Ende dieser Woche die Inseln erreichen.

Hinrichtung eines Mörders. Am 8. März ist der 1900 geborene Fritz Kunert hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Frankfurt a. d. Oder wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Kunert hatte in der Nacht zum 6. Mai 1937 auf dem Gut Hohentannen (Kreis Ost-Sternberg) die erst 15½jährige Erna Nowicki mit der Axt erschlagen, weil sie es abgelehnt hatte, die Beziehungen zu ihm fortzusetzen.

Selbstmord des „Gespenstes von Skierniewice". Der Polizei gelang es am Dienstag, den Burschen, der am Sonntag in Skierniewice die Frau und das fünfjährige Töchterchen des Generals Skozicki und zwei seiner Hausangestellten ermordet hatte, in einem Dorfe bei Minsk auf einem Dachboden zu stellen. Der Verbrecher gab mehrere Schüsse auf die Beamten ab, ohne glücklicherweise zu treffen. Ehe er jedoch festgenommen werden konnte, machte er mit einem Schuß seinem Leben selbst ein Ende.

Eisenbahnunglück in Sowjetspanien. Nach einer Havas-Meldung aus Barcelona ereignete sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag auf der Strecke zwischen Lerida und Tarragona ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Schnellzug stieß mit einem Güterzug zusammen, wobei 19 Personen getötet und 168 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Skifahrer tot aufgefunden. Dieser Tage wurde in einem verlassenen Gehöft in den Vogesen die Leichen von zwei jungen Polen entdeckt. Die Toten sind zwei Studenten der Universität Straßburg mit Namen Lubinski und Wielgowca, die schon seit Januar vermißt werden. Sie waren eines Morgens zu einem Skiausflug von Straßburg aus in die Berge aufgebrochen und kehrten nicht mehr zurück.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 9. März 1938.

Eltern, Jungen und Mädel mithören!

Die Erfassung des Schuljahrganges 1927/28, also aller zehnjährigen Jungen und Mädel, im Deutschen Jungvolk und im Jungmädelbund steht vor der Tür. Der Jungvolk-Beauftragte im Gebiet Württemberg (20) der Hitlerjugend, Oberjungbannführer Schiz, spricht am heutigen Mittwoch, 9. März 1938, zur Eröffnung der DJ.-Werbung um 18.30 Uhr im Reichssender Stuttgart über alle Fragen, die die Elternschaft der zehnjährigen Jungen und Mädel und die Neueintretenden selbst interessieren und bewegen. Wir schalten ein!

*

Wir brauchen weitere Schießstände

Der Schießbetrieb der HJ im Bann Schwarzwald leidet Not

Bei Untersuchung der Möglichkeiten, in der Hitlerjugend des Kreises Calw einen geregelten Schießbetrieb entsprechend der Anweisung der Reichsjugendführung durchzuführen, könnte man auf den ersten Blick hin glauben, daß im Gegensatz zu anderen HJ-Bannen die Schießplatzfrage bei uns keine Rolle spiele, da insgesamt 37 Schießbahnen zur Verfügung stehen.

Daß jedoch auch im Bann 401 der Schießbetrieb in der Hitlerjugend notleidet und wegen Mangel an Schießständen einfach nicht gefördert werden kann, geht daraus hervor, daß allein die Schützenvereine zusammen mit den Formationen die Schießstände schon übermäßig beanspruchen. Die „Schwarzwälder" HJ-Scharen sind im Zeitplan gar nicht alle zum Schießbetrieb auf die einzelnen Bahnen einzuschieben, die zudem für die einzelnen Kameraden nur durch weite Fußwege zu erreichen sind.

Für die 3000 HJ-Angehörige, die sich in 75 Scharen aufteilen, sind wenigstens 60 Schießbahnen notwendig. So ergibt sich die Lage, daß versucht werden muß, auch bei uns in allernächster Zeit in Zusammenwirken zwischen der Parteileitung, ihren Gliederungen, den Gemeinden und Schützenvereinen mit der Hitlerjugend an die Erstellung neuer Schießstände evtl. an die Erweiterung der bereits vorhandenen heranzugehen. Sparsamkeitsgründe werden auch hier die Einschaltung ehrenamtlicher Mitarbeit seitens der Partei und der Schützenvereine gebieten.

Schwarzwald-Uhren auf der Leipziger Messe. Die bad. Handwerkskammer hat auf einem Stand der Leipziger Messe eine Gemeinschaftsschau unter dem Namen „Schwarzwälder Handwerkskunst" veranlaßt. Man findet dort Kuckucksuhren, die „Jockelesuhren" und solche mit den bekannten hübsch bemalten Uhrenschildern. Hervorragende Drechslerarbeiten in Gestalt von Schüsseln, Schalen, Leuchtern, Teeservicen, aus einheimischen Hölzern in einfachster bis edelster Ausführung aus Ahorn-, Lärche-, Kastanien-, Akazien-, Kirschbaum-, Zwetschgen- und Nußbaumholz sind dieser Gemeinschaftsschau ebenfalls angegliedert. Aus dem Gebiete der Kunsttöpferei des Schwarzwaldes werden handbemalte Teller, Schalen, Kacheln, Vasen, Fayencen in wunderschönen Glasuren gezeigt. Auch die Handweberei ist neben Stoffen auch mit ausgezeichneten Arbeiten aus selbstgefertigtem Leinen vertreten. Mit zum Teil über hundert Jahre alten Druckstöcken sind Muster auf Tischdecken handgeprägt worden.

Es ist nicht alles Gold was glänzt
Der Glanz allein genügt auch nicht bei einem Schuh, vor allem muß das Leder gepflegt, geschmeidig und wetterfest erhalten werden. • Ernähren Sie das Leder Ihrer Schuhe durch tägliche Pflege mit
Erdal
Schuhcreme

Nagold, 8. März. (Arbeitsjubilar.) Der Spinner Fritz Schneider, bei der Firma Wollspinnerei Rentschler in Nagold, vollendete gestern sein 70. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß wurde ihm von der Firma, der er schon über vier Jahrzehnte treue Dienste leistete, ebenso von seinen Arbeitskameraden und -kameradinnen ein ansehnliches Geschenk überreicht.

Durrweiler, 8. März. (Schwerer Verkehrsunfall.) Auf der Zufahrtsstraße von der Umgehungsstraße nach Durrweiler ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die ledige Anna Kirschenmann wollte mit ihrem Fuhrwerk einem Lastwagen mit Anhänger ausweichen, dabei scheuten die Tiere und warfen die Anna Kirschenmann gegen den Anhänger. Sie erhielt sehr schwere Kopfverletzungen und einen Oberschenkelbruch. Der Arzt ordnete ihre Einlieferung ins Krankenhaus an. Die Befürchtungen, daß mit dem Beginn der Frühjahrsarbeiten der Landwirte auf dem Felde die viel zu schmale Zufahrtsstraße dem Verkehr nicht gewachsen sei, sind schon Wirklichkeit geworden. Und es ist zu hoffen, daß in Bälde Abhilfe geschaffen wird.

Stuttgart, 8. März. (280 neue Eigenheime.) Im Laufe dieses Jahres werden von der Stuttgarter Siedlungsgesellschaft neben 101 Eigenheimen mit 108 Wohneinheiten am Rotweg in Zuffenhausen und 19 weiteren Eigenheimen im Wolfbusch in Weilimdorf 120 Arbeiterwohnstätten im Föhrich in Feuerbach und 35 Arbeiterwohnstätten an der Walckerstraße in Bad Cannstatt erstellt. Mit den Bauarbeiten der restlichen 19 Eigenheime der Gemeinschaftssiedlung Wolfbusch in Weilimdorf wurde bereits begonnen. Das besondere Merkmal der Arbeiterwohnstätten ist, daß die monatliche Miete für eine 4-Zimmerwohnung (Wohnzimmer, Küche, Elternschlafzimmer und 2 Kinderschlafzimmer) höchstens 40 RM. beträgt. Die Eigenheime am Rotweg in Zuffenhausen und im Wolfbusch in Weilimdorf sind ausgestattet mit einer Landzulage von etwa 400 Quadratmeter Größe.

Ehestandsdarlehen. Wie in vielen Teilen des Reiches wurden 1937 auch in Württemberg mehr Ehestandsdarlehen ausgezahlt als 1936. Insgesamt wurden 5845 Ehestandsdarlehen gewährt, d. s. 21,1 auf 10 000 Einwohner gegenüber 19,0 im Jahr zuvor. Erheblich gestiegen ist auch die Zahl der Erlasse von Darlehensbeträgen für lebend geborene Kinder. Sie betrug insgesamt 7167, d. s. auf 10 000 Einwohner 25,8 gegenüber 20,7 im Jahr 1936.

Glaise von Horstenau im DAI. Der österreichische Bundesminister Dr. Glaise von Horstenau besuchte am Dienstag das Deutsche Ausland-Institut und das Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland. Am Dienstagnachmittag machte er eine Stadt- und Höhenrundfahrt und einen Ausflug in die nähere Umgebung Stuttgarts. Am Mittwochvormittag wird der Minister nach Landau (Pfalz) weiterfahren.

Nachlaß von Heinrich Schäff. Wie wir erfahren, ist der geistige Nachlaß des durch Brandunglück auf tragische Weise ums Leben gekommenen Dichters Heinrich Schäff-Zerweck durch letzten Willen des Dichters in den Besitz seines Bruders Albert Zerweck übergegangen. Er wird versuchen, alles, was an Manuskripten usw. bei dem Brande gerettet werden konnte, der Oeffentlichkeit noch zugänglich zu machen.

Todestag des Grafen Zeppelin. Am Dienstag, dem Todestage des Grafen von Zeppelin, legte der Kommandeur im Luftgau V, Generalmajor Zenetti, am Grabe des Grafen auf dem Pragfriedhof einen Kranz nieder. Die 1. Kompanie der Luftgaunachrichtenabteilung 5 stellte den ganzen Tag die Ehrenwache. Namens der Stadt Stuttgart legte Oberbürgermeister Dr. Strölin am Grabe einen Blumenstrauß nieder.

Mühlacker, 8. März. (Treffen alter Kämpfer.) Im festlich geschmückten Saal des Uhland-Baues versammelten sich die alten Kämpfer der NSDAP. aus dem gesamten Kreis Vaihingen-Enz. Kreisleiter Bauer begrüßte die vielen Parteigenossen und unterstrich dann den Sinn dieses Treffens der alten Kämpfer, das künftig in jedem Frühjahr einmal stattfinden soll. Anschließend sprach der einstige Kreisleiter Regierungsdirektor Dr. Drück-Stuttgart.

Rietheim, Kr. Tuttlingen, 8. März. (Brand.) In der Scheuer der Marie Haffa Witwe brach am Samstagnachmittag ein Brand aus, der bald auch auf das angebaute Wohnhaus übergriff und ein Nachbarhaus in große Gefahr brachte. Die Scheuer brannte vollständig nieder.

nsg. **Uttenweiler,** 8. März. (Spende aus Amerika.) Eine große Erleichterung wurde der Gemeinde Uttenweiler in ihren Sorgen um Erstellung eines HJ.-Heimes durch die Tat eines in Amerika tätigen Mitbürgers zuteil. Dieser stiftete für das HJ.-Heim seiner Heimatgemeinde den Betrag von 500 Dollar.

Nonnenhorn b. Lindau, 8. März. (Dichterin gestorben.) In ihrem Landhaus in Nonnenhorn starb die Dichterin Maria von Ribbentrop im Alter von 47 Jahren. Erst vor kurzem war die Dichterin von einer mehrwöchigen Vortragsreise aus Sachsen in ihr Landhaus zurückgekehrt.

Rangendingen i. Hohz., 8. März. (Hohes Alter.) Anton Widmaier, der schon vor sechs Jahren seine Diamantene Hochzeit hatte feiern können, beging am Montag seinen 91. Geburtstag. Er erfreut sich einer erstaunlichen Gesundheit und Beweglichkeit.

Versichert Euch gegen Hagelschäden!

Keine staatliche Unterstützung für Nichtversicherte

Das Land Württemberg hat, nach einer Bekanntmachung des württ. Wirtschaftsministers, mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Berlin ein Abkommen getroffen, wonach die Gesellschaft dem Wirtschaftsministerium das Recht der Mitwirkung bei der Aufstellung der württembergischen Prämientarife sowie des Einblicks in ihre gesamte Geschäftsführung eingeräumt und sich verpflichtet hat, alle württembergischen Landwirte auf Antrag gegen Hagelschaden zu versichern. Die Gesellschaft erhebt von ihren württembergischen Mitgliedern für das Jahr 1938, wie im Vorjahr, zusammen mit der Vorprämie einen Zuschlag von 80 v. H. der Vorprämie zugunsten des Landes Württemberg, das die Nachschußpflicht gegenüber der Gesellschaft übernommen hat. Die württembergischen Mitglieder der Gesellschaft sind damit im Jahre 1938 von jeder Nachschußpflicht befreit. Es muß erwartet werden, daß von dieser außerordentlich günstigen Gelegenheit des Versicherungsschutzes gegen Hagelschaden in größtem Ausmaße Gebrauch gemacht wird. Die Gewährung staatlicher Unterstützung oder staatliche Hilfsmaßnahmen zugunsten nicht oder ungenügend versicherter, durch Hagel geschädigter Landwirte können bei den weitgehenden Staatsleistungen für die Hagelversicherung nicht in Frage kommen.

2 Millionen für Hohenloher Wasserversorgung

Gerabronn, 8. März. Zu den am schlechtesten mit Wasser versorgten Gegenden Württembergs gehören der Kreis Gerabronn und der südöstliche Teil des Kreises Mergentheim. Für 27 Gemeinden dieses Gebietes mit 82 Orten und Wohnplätzen und 12 684 Einwohnern hat das Technische Landesamt in Ludwigsburg einen zentralen Wasserversorgungsplan ausgearbeitet, über den in einer Versammlung von Vertretern der beteiligten Gemeinden unter Vorsitz von Landrat Wöhrle-Gerabronn beraten wurde. Das Wasser soll aus Quellen gewonnen werden, die nördlich vom Versorgungsgebiet in einem Nebental der Tauber zwischen Niederrimbach und Standorf liegen und auch in der trockensten Zeit nicht unter 36 Sekundenliter liefern. Da die Quellen etwa 150 Meter tiefer als der am höchsten gelegene Ort des Versorgungsgebietes austreten, muß das Wasser auf elektrischem Wege unter Benützung billigen Nachtstroms gefördert werden. Neben einer Reihe kleinerer Behälter soll ein Hochbehälter mit 1000 Kubikmeter Inhalt in der Nähe von Funkstatt errichtet werden, so daß der höchste Wasserspiegel 500 Meter über Meereshöhe liegt. Die Kosten des Projekts sind auf 2 200 000 RM. ohne die Hauszuleitungen veranschlagt. Fast alle Gemeinden erklärten ihren Beitritt zu einem Gemeindeverband „Hohenloher Wasserversorgungsgruppe". Oberregierungsrat Lemppenau sagte die Unterstützung des Innenministeriums zu. Von der Landesfeuerlöschkasse und der Gebäudebrandversicherungsanstalt stehen Darlehen in Aussicht.

Dem Frühling entgegen

Wenn die Sonne zwischen den Zweigen hinflirrt, in deren Knospen das junge Leben schlummert, das doch in kurzem hervorbrechen muß, dann weiß man und fühlt man vom Frühling und hat gar schon ein ungeduldiges Verlangen nach ihm. Schon drängen sich Schneeglöckchen her-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

vor, und wenn sich der Blick erhebt und die lichterfüllte Wölbung sucht, die eine Welt überspannt, dann zieht wohl für einen flüchtigen Augenblick der Gedanke vorüber: Dieser Frühling soll sich mir ganz schenken, bewußt will ich ihn erleben und von ihm gewinnen alles Schöne, das er schenken kann.

Im Grunde hat man ähnliche Gedanken ja schon immer in dieser Zeit gehabt. Aber da waren doch so oft eine Menge Sorgen und Lasten, daß es ein Frohsein schwer hatte, sich zu behaupten. Man bangte um das Morgen, man war mit einer Fülle vor Besorgnissen belastet. Und setzte sich auch der Lebens- und Behauptungswille durch, er ließ doch selten jene Gelassenheit und frohe Aufgeschlossenheit zu, um den lichtvollen Tagen so zu begegnen, daß sie von ihrer Schönheit darreichen konnten. Unser Erleben ist ja stets abhängig auch von den anderen Voraussetzungen unseres Daseins, und wir können durch duftererfüllte Blütenhaine schreiten, ohne doch nur im geringsten eine Freude zu empfangen, weil unser Fühlen beschattet ist. Und wir können auch beschwingt durch verhüllte Tage gehen, weil es in uns selbst licht ist und wir von Freude gehoben sind. Es muß auch die Bereitschaft zur Freude vorhanden sein, wenn wir Freude tragen sollen.

Und diese Bereitschaft — sie ist in uns. Wie könnte es da anders sein, als daß wir auch die Hand ausstrecken nach allem, was uns die Welt und das Leben an Schönem zu bieten hat! Und wie könnte es sein, daß wir nicht dem lichten Frühling gehören wollten, der vor der Tür steht und jetzt schon seine Vorboten sendet?

Bereitstellung von Land für Kleingärten

Um Kleingartenland im erforderlichen Ausmaß beschaffen zu können, und die Landbeschaffung für Kleinsiedlungen zu erleichtern, ist vom Reichsarbeitsminister und dem Reichsminister der Finanzen am 26. Februar eine Verordnung zur Aenderung der Vorschriften über Kleinsiedlungen und Kleingärten in der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 erlassen worden. Bisher konnte Land zur Errichtung von Kleingärten nur für Erwerbslose enteignet werden. Die Notwendigkeit eines Wegfalls dieser Einschränkung ergab sich aus der Wirtschaftsbelebung von selbst. Die Beschaffung von Kleingartenland ist nunmehr allgemein erleichtert worden, damit der sich immer stärker bemerkbar machende Mangel an neuem Kleingartenland behoben und Ersatzland für die Kleingartenanlagen beschafft werden kann, deren Räumung sich infolge dringender Bauaufgaben nicht vermeiden läßt. Weiter ist bestimmt worden, daß auch bereits kleingärtnerisch genutztes Land, das die Eigentümer anderen Zwecken zuführen wollen, gegen angemessene Entschädigung enteignet werden kann, um es dauernder kleingärtnerischer Nutzung zu erhalten.

Die Finanzierung der Landbeschaffung für Kleinsiedlungen und Kleingärten wird dadurch erleichtert, daß die Enteignungsentschädigung in wiederkehrenden Leistungen gewährt, also allmählich getilgt werden kann, wenn hierdurch die Durchführung des Unternehmens erleichtert und die Lage der Entschädigungsberechtigten nicht unbillig erschwert wird.

Buntes Allerlei

Der schöne neue Anzug

Eines Tages hatte Jean Lenoir aus Lüttich den Entschluß gefaßt, sich im nahen Deutschland einen recht schicken Anzug zu kaufen. Er fuhr also über die Grenze nach Köln, nachdem er sich vorher scharfsinnig überlegt hatte, wie er die belgischen Zöllner über das Vorhandensein eines neuen Anzugs hinwegtäuschen könne. Er trat die Reise in seinem ältesten und schäbigsten Anzug an. Den wollte er zurücklassen und in dem neuen Gewand nach Belgien fahren. Der Kauf klappte. Jean war zufrieden. Aber er hatte keine Zeit mehr, sich in Köln umzuziehen. Er nahm also die Schachtel mit seinem Anzug mit in den Zug, suchte das stille Oertchen auf und begann dann, sich umzuziehen. Er entledigte sich seiner alten Hose und warf sie zur radikalen Beseitigung zum Fenster hinaus. Er zog seine Weste und seinen Rock aus und ließ diese Kleidungsstücke durch das Fenster der Hose folgen. Dann öffnete er den Karton mit dem neuen Anzug und — mußte zu seinem Entsetzen feststellen, daß der Verkäufer in Köln die Hose nicht eingepackt hatte, da er sie ein wenig verkürzen lassen wollte. In der Eile war die Hose also zurückgeblieben. So geschah es, daß Herr Jean Lenoir im Mantel und im neuen Rock aber ohne Hose nach Hause zurückkehrte. Und die Zöllner haben doch was gemerkt!

Alter schützt vor Liebe nicht

Vor einigen Tagen hat Tahraman Aziz Tchawuche seinen 102. Geburtstag gefeiert. Er lebt in einer kleinen Ortschaft in Kleinasien. Wäre er nicht gerade 102 Jahre alt geworden, dann hätte sich vielleicht niemand um ihn gekümmert. Aber Aziz hatte im Laufe seines langen Lebens fünf Gattinnen, die sämtlich vor ihm starben. Zwei Tage nach seinem Geburtstag verlobte er sich mit einer „jungen Dame" im Alter von 45 Jahren. Nun leisteten seine Kinder, seine Enkel, Urenkel und Ururenkel schärfsten Widerstand gegen die von ihm geplante eheliche Verbindung. Doch Aziz, der sich im Krimkrieg herumschlug, ist ein Mann, der nicht leicht seine Absichten aufgibt. Er tat alle Einsprüche gegen seine Heiratspläne mit dem Hinweis ab, daß er zwar ein hohes Alter habe, sich im übrigen jedoch wie ein junger Mann von 30 Jahren fühle. Was sich auch daraus ergebe, daß er dreimal in der Woche 10 Kilometer weit zum Markt marschiere und am gleichen Tage dieselbe Wegstrecke wieder nach Hause zurückkehre. Wer ihm das mit 102 Jahren nachmache, erst der habe ein Recht, ihm die Braut zu verbieten.

Ein Dieb rettet die Stadt Thorn

Im Beginn der zweiten Periode des Dreißigjährigen Krieges, als der König Gustav Adolf von Schweden noch in Preußen gegen die Polen und den ihnen zu Hilfe geschickten kaiserlichen Feldmarschall Hans Georg von Arnim kämpfte, plante der schwedische Oberst und später so berühmte Feldmarschall Wrangel einen Ueberfall gegen die feste Stadt Thorn, und nur ein merkwürdiger Zufall rettete ihre Freiheit. Es war am Nachmittag des 19. Februar 1629, als man einen Dieb aus den Toren der Stadt nach dem Hochgericht führte, das wie gewöhnlich auf einer Anhöhe stand. Schon hatte der Delinquent die hohe Leiter erstiegen, als er von seinem hohen Standpunkt zahlreiche schwedische Soldaten hinter einem Hügelzuge heranziehen sah. Sogleich schrie er den umstehenden Ratsherren und Bürgern zu, daß die Feinde ganz in der Nähe zum Angriff bereit seien. Die Folge davon war, daß der Henker wie die übrigen Thorner in eiligster Hast in die Stadt zurückstürzten. Der Dieb, statt die Gelegenheit zur Flucht zu benützen, folgte ihnen merkwürdigerweise. Als bald darauf die Schweden vor den Toren ankamen, wurden sie mit Kanonen- und Flintenschüssen empfangen und ihnen jede Hoffnung, die Stadt im Fluge zu erobern, genommen. Der Dieb wurde begnadigt und lange Jahre hindurch bezeichnete ein Volksfest in Thorn die glückliche Errettung der Stadt.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Simmersfeld
Donnerstag 8 Uhr Heimabend (Schulhaus), Girlandenbinden zum Heldengedenktag. **Ortsfrauenschaftsleiterin.**

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.

Heute 20.15 Uhr unteres Schulhaus.

HJ., BdM., JV., JM.

Hitler-Jugend Bann 401, Gefolgschaft 26
Heute abend punkt 8 Uhr treten die, die das Leistungsabzeichen machen, am Egenhauser Chausseehaus zum 3000-m-Lauf an. Anschließend ist für den ganzen Standort Spielberg und Egenhausen Heimabend in Egenhausen (HJ-Heim). **Führer der Gef.**

Fähnlein 26/401 Egenhausen, Walddorf, Spielberg
Das ganze Fähnlein tritt heute Mittwoch in Egenhausen um 5.15 Uhr zum Fähnleindienst an. **Führer des Fähnlein.**

HJ Gef. 28/401, Standort Ueberberg-Beuren
Heute 8.30 Uhr Heimabend in Buren. Antreten des Standorts Ueberberg 8 Uhr Schulhaus. **Gefl.**

HJ Gef. 28/401, Standort Simmersfeld
Heute 8 Uhr Heimabend im Schulhaus. Karte und Schreibzeug mitbringen. **Gefl.**

Hitler-Jugend, Standort Altensteig
Heute Heimabend. Antreten 20.15 Uhr vor dem unteren Schulhaus. Karte, Kompaß, Papier, Bleistift mitbringen.
Standortführer.

Gestorben

Ebhausen: Johannes Ottmar, Schuhmachermstr., 69 J. a.
Herrenberg: Katharine Rockenbauch, 56 J. a.
Althengstett: Karl Raschold, Küfermeister.

Verlagsleiter: Ludwig Lauk. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauk. Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Inh. L. Lauk, Altensteig. D.-Aufl.: II. 1938: 2205. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Wir sind in der Lage
Kredite in laufender Rechnung gegen entsprechende Sicherung einzuräumen,
auch gewähren wir
feste Darlehen gegen hypothekarische Sicherheit
zu günstigem Zinssatz
Gewerbebank Altensteig e. G. m. b. H.

Rundfunk-Programm

Reichssender Stuttgart:

Donnerstag, 10. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen, 10.00 Volksliedsingen, 11.30 Volksmusik mit Bauernkalender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Franz Völker singt, 14.15 Zur Unterhaltung, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 „Vier Jungen und ein Reporter fragen den Afrikaforscher Hans Schomburgk aus", 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, 19.15 Heitere Abendmusik, 20.00 „Durch die Wälder, durch die Auen", 21.00 „Der gefällige Mozart", 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Gemeinde Deckenpfronn

Am **Donnerstag, den 17. März 1938** wird das

Laubstammholz

verkauft und zwar:

Eichen: Kl. I 17 Fm., Kl. II 61 Fm., Kl. III 60 Fm. Kl. IV. 37 Fm., Kl. V 7 Fm., Kl. VI 2 Fm., Kl. VII 2,5 Fm.
Buchen: Kl. II 6 Fm., Kl. III 15 Fm., Kl. IV 6 Fm.
Sonstiges Laubholz: Kl. I 1 Fm., Kl. II 8 Fm., Kl. III 1 Fm.
Ferner: 120 St. eichene u. 33 St. eschene Wagnerstangen.

Zusammenkunft vormittags 1/2 9 Uhr beim Rathaus, Beginn um 9 Uhr im Rotwald an der Gärtringerstraße.

Auszüge kostenlos vom Waldmeister.

Der Bürgermeister.

Musikfreunde Altensteigs u. Umgebung

Am **Karfreitag** führt der Hans-Grischkat-Singkreis die Matthäus-Passion von Bach nach dem Urtext in der Stiftskirche zu **Tübingen** auf (I. Teil 5.15—6.45, II. Teil 8 bis 10 Uhr). Interessenten wollen sich wegen Kartenbestellung u. gemeinsamer Omnibusfahrt umgehend melden. Eintritt 1.50 RM u. 2.50 RM; Abfahrt 3 Uhr. **Ev. Stadtpfarramt.**

Die **große**

und die **kleine**

auf das Beste bewährte
Torpedo-Schreibmaschine
sowie alle Fabrikate der
Mercedes-Schreibmaschine
sind zu beziehen und werden vorgeführt von der
Buchhandlung Lauk
Bürobedarf und Schreibwaren

Verkaufe eine gute
Nutz-Kuh

unter drei
die Wahl. Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Uebernehme diese Woche laufend in meinem Lager
Aepfel
zu den allerhöchsten Preisen
M. Schuterle, Altensteig
Telefon 301

Ettmannsweiler, 8. März 1938.

Todes-Anzeige.

Am Montag nachmittag 5 Uhr wurde unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Dote und Tante

Christine Bayer

nach erfolgter Operation in der Frauenklinik in Tübingen von ihrem Leiden erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Vater J. Georg Bayer

Beerdigung Donnerstag nachmittag 1 Uhr.

Bin unter der Nr. **405** an das Fernsprechnetz angeschlossen
Karl Kühnle, Berneck
Niederlage der Brauerei Wulle, Stuttgart

Jede Woche einmal Fischfilet, küchenfertig i. 10 Min. gebraten

Heute abend eintreffend:
Cabliau und Goldbarschfilet
Schellfische o. Kopf
Weitere Fischbestellungen für nächste Woche nehme entgegen
Verlangen Sie mein neuestes Fisch-Rezeptbuch gratis!
Chr. Burghard jr.

Papierservietten
und
Serviettentaschen
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk

Altensteig.
Selbständiges
Mädchen
für Küche und Haus sucht
Fritz Bühler, Kaufmann

Patenbriefe
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Einige tüchtige
Bauarbeiter
zum sofortigen Eintritt gesucht
Joel Walz, Altensteig
Telefon 271

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw